

## **„Multi-Dimensionale sakrale Kunst“ Gottesdienst in der postmodernen Gesellschaft**

### **Sakrale Multi-Media-Events**

Der Multi-Media-Event-Künstler Lex van Someren versteht seine Kunst als sakral und seine Tätigkeit als Priester. Seit 2001 präsentiert er seine Bühnenshow „Traumreise für die Seele“ als ein Bühnenkunstwerk. Hierfür arbeitet er mit Musikern, Tänzern, bildenden Künstlern, Designern, Klang-, Licht- und Projektionskünstlern zusammen. Er versteht seine „Kunst als eine metaphysische Tätigkeit“ (Someren 22). Aus van Somerens Sicht ist die ganze Welt heilig. Seine Kunst will in diese Wahrheit hineinführen. „Das Leben ist heilig. Das bedeutet: tief in der göttlichen Quelle verwurzelt zu sein, was sich mit dem rationalen Verstand nicht begreifen lässt, sondern nur durch das Herz und unsere höhere Intuition.“ (9f) 1995 startete Someren in einer katholischen Kirche in Frankfurt seine Karriere als Clown. Während der Messe trat er mit einer Mischung aus Improvisationsgesang und Tai-Chi-Tanz auf. 1998 hatte er daraus für die Badener Spitalkirche eine eigene Show entwickelt. Inzwischen hat van Someren die Firma „OM-Events“ gegründet und geht mit seiner Show als „reisendem Tempel“ auf Tour. „... wo die neuen sakralen Künste eingesetzt werden als Mittler“ und „Menschen sich eingeladen fühlen, sich ihrer inneren seelischen Erforschung und Erfahrung und der Kommunikation mit dem Göttlichen hinzugeben“ (83f), dort „wird Theater zum Tempel“ (27).

Van Someren vermarktet erfolgreich ein spirituelles Prinzip, das in der evangelischen Gottesdienst-Kultur seit 1800 zugunsten einseitig rationaler Zugänge verabschiedet wurde. Er betrachtet „Geist und Form nicht als Gegner“, „sondern als Freunde. Der sakrale Künstler ist jemand, der aus einem solchen Bewusstsein heraus handelt, das beide, das Unsichtbare und das Sichtbare, ehrt.“ (Matanovic, in: Someren 38) Während Josuttis noch vorwiegend die Trümmer evangelischer Gottesdienstkultur mystagogisch verklärt, hat van Someren eine sakrale Bühnenkunst mit sicht- und fühlbarer Mystagogie durch Erfahrung und Atmosphäre geschaffen. Sie „erinnert uns lebhaft und energisch (aber nicht rational) an die Tatsache, dass alles im Leben und das Leben als Ganzes 'heilig' ist.“ (10) „Da gibt es nichts zu lernen und keine Geschichte zu erzählen. Die Tiefe und die Qualität der Farben, das Licht, der Raum oder die Klänge der Kunst formen es selbst, sie heben uns direkt hinauf in unsere eigene Seelendimension, in unser eigenes Licht, wenn wir es erlauben. Diese Art von Kunst hält in Liebe den Raum weit geöffnet für uns, damit wir unsere eigene (mystische) Erfahrung vom Jenseitigen machen können.“ (29)

Transzendenz ist in, und die Möglichkeit ihrer Erfahrbarkeit ist plausibel. Someren rechnet in seiner Metaphysik mit einer „höheren Dimensionen des Nicht-Physischen. Das ist Transzendenz.“ (29) Er will durch Multi-Media-Einsatz die Menschen zur Transzendenz-Erfahrung führen. „... sie bringt uns als Betrachter direkt in diese mehrdimensionale Realität hinein, als Teil unseres Lebens, Hier – und – Jetzt!“ (73) Mit dieser multimedialen Mäeutik müsse die Seele nur an ihr wahres Sein erinnert werden. „Das ist es, wodurch Kunst 'sakral' wird, da sie uns durch direkte Erfahrung (nicht durch mentales Lernen) an unser wahres Sein erinnert“ (29). Diese Kunst-Erfahrung heile und verwandle.

Bühnenkunst wird zu einer geführten Gruppen-Meditation, wobei nicht die Worte, sondern die emotionale Führung durch Bilder und Klänge entscheidend ist. Die Künstler-Mystagogen müssen für solch eine Show selbst „Mystiker sein“. „... sie müssen durch Selbsterkenntnis, Läuterung, Wegbegleitung und Ausbildung vertraut werden mit dem Umgang mit transparenter Magie in der Kunst.“ (30) „... wir werden in unseren Herzen die Resonanz dieser Lauterkeit spüren.“ (31) Aus solch einer mystischen Präsenz heraus reiche es, auf der Bühne zu stehen und minutenlang nur einen Arm zu heben, um die Menschen zu fesseln. „...“

es hängt in diesem Moment alles ab von der inneren Haltung, der Konzentration, der Sammlung und der Disziplin“. (31)

### **Sammlung und Heilung statt Zerstreung oder Belehrung**

Van Someren greift als Bühnenkünstler einen Trend auf, der bis in die religiöse Alternativ-Szene des 18. Jahrhunderts zurückreicht. In jener Zeit gingen die evangelische Gottesdienst-Kultur und die religiös Aufgeschlossenen zunehmend getrennte Wege. Das Bürgertum trennte sich zwar noch nicht völlig vom kirchlich kultivierten Christentum. Es nutzte jedoch die Möglichkeiten wachsender Religionsfreiheit und organisierte sich in eigenständigen Sozialformen wie den damals blühenden diskreten Gesellschaften von freimaurerischer und rosenkreuzerischer Art. Während die evangelische Gottesdienstkultur seit etwa 1800 auf den Ritual- und mystik-feindlichen Kahlschlag des Rationalismus setzte, wandten sich die religiös interessierten Bürger alternativen Angeboten zu.

Hierzu zählte zentral der sich um 1800 formierende Mesmerismus. Die mesmeristische Bewegung veranschaulicht, dass religiöse Praxis und Aufklärung nicht notwendig Gegensätze bilden mussten, sondern dass sich eine neue Transzendenz-Lehre und -Praxis ebenso gut mit aufklärerischem Denken und Naturwissenschaften zu verbinden wusste (vgl. Neugebauer-Wölk). Die Mesmeristen waren anfangs Ärzte, die mit Trance und Ekstase erzeugenden Methoden experimentierten. Sie verbanden Kontemplation und die unio-Erfahrung des Einsseins mit dem Weltganzen in ihrer „magnetischen Kur“ mit erfolgreichen Therapien. Hierbei erlangten die Behandelten paranormale Fähigkeiten wie das Sehen weit entfernter Geschehnisse, Gedankenlesen und Präkognition, Aura-Sehen und die Begegnung mit Verstorbenen (Baier 180ff). Franz Anton Mesmer war Freimaurer und Zirkelmeister der Gold- und Rosenkreuzer. Seine „magnetische Kur“ ist wahrscheinlich eine verwissenschaftlichte Version der dort tradierten Lehren. Sein Anspruch einer säkular-wissenschaftlichen Begründung religiöser Phänomene ging einher mit der Sakralisierung physikalischer Theorien und medizinischer Konzepte.

Der Erfolg des Mesmerismus lag darin, dass er religiöse Phänomene nicht nivellierte, sondern sie sogar als Massenbewegung erschloss und sich um deren wissenschaftliche Grundlegung bemühte. Mesmer gründete eine eigene Geheimgesellschaft mit einem alternativen religiösen Programm. Enthusiastisch über den Erfolg seiner wissenschaftlichen Mystik, sah er in ihr die Zukunft. Die heilenden Magnetiseure sollten die Priester der Zukunft werden. „Wir verrichten ein Hochamt; wirklich ein hohes Amt.“ (Baier 193ff, hier: 195)

Auch andere zeitgenössische Wissenschaftler trugen Wesentliches zu einer alternativen Metaphysik bei, die für die Gebildeten jener Zeit weitaus attraktiver war als die kirchlichen Schulstunden-Gottesdienste mit ihrer gekappten Metaphysik. Heinrich Jung-Stilling (1740-1817), Augenarzt und Professor für Wirtschaftswissenschaften, konzipierte in seinem Buch „Theorie der Geisterkunde“ die bis heute in der religiösen Alternativ-Szene anerkannte transzendente Sicht vom Menschen: mit dem physischen Körper, dem ätherischen Lichtkörper (Ätherleib) der den physischen Körper belebt, und dem ewigen Geist des Menschen (Baier 188). Zeitgenössische universitäre Wissenschaftler wie der Bonner Medizinprofessor Carl Joseph H. Windischmann waren überzeugte Mesmeristen. Windischmann kooperierte mit Indologen und verband das Konzept des „magnetischen Fluidums“ mit dem indischen Konzept des „Prana“ (Baier 221ff).

Damit hatten sich religiöse Alternativen zum rationalistisch und rhetorisch reduzierten Gottesdienstprogramm der Evangelischen Kirche bereits um 1800 konstituiert. Einem Rationalismus, der mystische Phänomene weder zu induzieren noch zu deuten vermochte und sie in Schulweisheiten und bürgerliche Sitte umpredigte, stand eine lebendige Religions-Kultur im Bürgertum gegenüber, die eigene Sozialformen und Rituale entwickelte und die

religiöse Phänomene durch die sich entwickelnde Forschung und den interreligiösen Dialog erklären will.

Das Bürgertum blieb weiterhin an religiös interpretierten Ritualen interessiert. Dies erweisen die Ritual-Kultur der Geheimgesellschaften sowie die Transformation des Mesmerismus in die Ritual-Kultur von Okkultismus und Spiritismus im 19. Jahrhundert. Die Zeremonial-Magie boomte durch Magnetiseure vom Schlage des Pariser Barons Jules Denis Du Potet (1796-1881) und der Hochmagie eines Eliphas Lévi (1810-1875). Spiritistische Séancen wurden seit 1850 zur neuen Mode-Religion gebildeter Bürger, einschließlich des Elternhauses von C. G. Jung, der zudem seine medizinische Dissertation über seine Séance-Erfahrungen schrieb.

Neben dem religiösen Erlebnis-Hunger wurde zunehmend das Bedürfnis nach meditativer Sammlung (und entsprechenden Übungen) drängend. Bereits 1881 reflektiert William James über die „American Nervousness“, die auch „Amerikanitis“ genannt wurde: Im Eiltempo des urbanen Lebens nahm die Zahl und Schwere der Nervenzusammenbrüche zu. Ein moralistischer oder auf Ethik reduzierter Glaube helfe hier nicht weiter. Die religiöse Zukunft gehörte nach James den Ansätzen des „New Thought“ – einer damals neuen, vom Mittelstands-Protestantismus getragenen Bewegung, die das „Sitzen in der Stille“ (sitting in the silence) und ein mystisch-therapeutisches Christentum erfolgreich als Massenbewegung verbreitete (Baier 429ff. 453). Alltagstauglicher Glaube, Gesundheitsorientierung und Meditationsübungen waren hier eng miteinander verknüpft. Dieses neue urbane Christentum war nicht auf rationale oder ethische Allgemeinplätze reduziert, sondern setzte auf die Weiterentwicklung des Denkens und auf ein „mind-over-matter“ (Geist beherrscht die Materie) Prinzip. Hierfür wurden christlich verstandene Meditationstechniken gelehrt.

Die religiöse Alternativ-Szene um 1900 hatte sich längst von einem materialistisch reduzierten Welt- und Menschenbild verabschiedet. Sie hatte zudem eine entsprechende Ritual-Kultur sowie eine eigenständige geistliche Praxis ausgebildet, die aus Meditationsübungen zur Persönlichkeitsentwicklung bestand.

### **Zukunftstrends Sammlung, Mystagogie, spirituelle Erfahrung**

Auf dem Hintergrund dieser 200-jährigen Vorgeschichte wird deutlich, dass eine rationalistische Gottesdienst-Kultur nur eine von vielen Optionen darstellt, die bereits um 1800 weitaus weniger attraktiv war als die sich gleichzeitig konstituierenden Alternativen. Diese Alternativen lassen sich auf Leitlinien bündeln:

1. Rituelle Mystagogie,
2. Geführte Gruppenmeditation (z.B. durch Multi-Media wie bei van Someren),
3. Meditationsübungen zur eigenen Sammlung und Heilung.

Zu 1: Das Ende der religiösen Belehrungs-Kultur war bereits zur Geburtsstunde der Schulstunden-Gottesdienste gekommen. Faszination ging hingegen aus von religiös interpretierter *ritueller Mystagogie*. Die Freimaurer-Kultur sowie, in anderer Form, die okkulte Magie-Szene, führten die religiös Interessierten in das Beherrschen von Symbolsprachen ein sowie zu Transzendenz-Erfahrungen durch den Einsatz konzentrativer Techniken.

Zu 2: Die *geführte Gruppenmeditation* setzt auf andere Ausdrucksmittel. Bei van Someren wird deutlich, dass er nicht lediglich Entertainment und Zerstreuung anbieten will, sondern auf seine Weise Menschen zur Sammlung führen will. Er will eine priesterliche Gestalt sein und Menschen zum Erleben ihrer wahren Identität führen. Hierfür überschreitet van Someren klar die Grenzen eines materialistischen Weltbildes. Seine religiöse Tradition wurzelt im transzendenzoffenen Menschen- und Weltbild der religiösen Szene seit 1800.

Zu 3: *Meditative Zentren, Retreats, Gruppen*: Seit 1900 suchten religiös interessierte Menschen vor allem eines: Stille. Stille wurde zunehmend die hochgeschätzte Alternative zum Lebenstempo der urbanen Kultur. Zentren zum „Sitzen in der Stille“ und Meditationsangebote boomen seit dem. Die Ankunft des Zen in Deutschland der 1960er Jahre war durch Bewegungen wie „New Thought“ in den USA um 1900 und „Neugeist“ in Deutschland längst vorbereitet. In den Predigt- und textorientierten kirchlichen Angeboten klaffte hingegen eine gewaltige Lücke, auf die bereits der evangelische Theologe Rudolf Otto (1869-1937) hinwies. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg meinte er, die alten christlichen Meditationsformen würden sich inzwischen wieder als sehr modern erweisen, und er empfahl sie als die besseren Alternativen zu Theosophie, Neubuddhismus und Esoterik. Der derzeitige Boom kontemplativer Gottesdienste in den USA und der dortige Revival christlicher mantrischer Techniken wie des Jesus-Gebetes spricht dafür, den schulmeisterlichen Deformationen von 1800 endgültig den Abschied zu geben.

*Lex van Someren*, Multi-Dimensionale Sakrale Kunst, Baden-Baden 2002.

*Karl Baier*, Meditation und Moderne, 2 Bde., Würzburg 2009.

*Monika Neugebauer-Wölk* (Hg.), Aufklärung und Esoterik, Tübingen 2008.